

den politisch bedingten Bruch mit dem nach London verlegten Warburg Institute brachten. Schließlich geht es um Schramms renommierte Stellung in der internationalen Fachwelt der Nachkriegszeit und sein Opus magnum „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“, das 1954–1956 in der Schriftenreihe der MGH erschien. Auch sonst ist Schramms Verhältnis zu den MGH, d. h. seiner dreijährigen Tätigkeit als Helfer Harry Bresslaus in Heidelberg (1923–1926) sowie seiner Zugehörigkeit ab 1948 als korrespondierendes, ab 1956 als ordentliches Mitglied zur Zentralkommission Rechnung getragen. Selbstverständlich gelingt Th. der Nachweis, daß Schramm nicht bloß, wie er selbst meinte, ein konsistentes Mittelalterbild lebenslang „entfaltet“, sondern vielfach auch in seiner wissenschaftlichen Arbeit auf die Herausforderungen der jeweiligen Gegenwart reagiert hat. Insgesamt ist das Buch spürbar um ein gerechtes Urteil bemüht, verlangt dem Leser aber einiges an Geduld ab, denn der Vf. scheut Wiederholungen ebenso wenig wie seitenlange Paraphrasen der Schrammschen Werke.

R. S.

Die Freiburger Philosophische Fakultät 1920–1960. Mitglieder – Strukturen – Vernetzungen, hg. von Eckhard WIRBELAUER in Verbindung mit Frank-Rutger HAUSMANN, Sylvia PALETSCHEK und Dieter SPECK (Freiburger Beiträge zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte. N.F. 1) Freiburg u. a. 2006, Alber, 1034 S. + 1 CD-ROM, ISBN 3-495-49604-1, EUR 80. – Im DA von vorrangigem Interesse ist der Beitrag von Anne Chr. NAGEL, Mittelalterliche Geschichte (S. 387–410), der die Zeit von 1930 bis 1960 in den Blick faßt und die Entwicklung des Lehrstuhls unter Heimpel, Th. Mayer, Klewitz und Tellenbach darstellt. Aber auch darüber hinaus hält der stattliche Band eine Fülle von Informationen bereit, u. a. durch einen aus den Akten gearbeiteten Katalog „Das wissenschaftliche Personal der Freiburger Philosophischen Fakultät (1910–1970)“ (S. 885–1026), für den der Hg. unter Mitarbeit von Barbara MARTHALER verantwortlich zeichnet.

R. S.

Deutsche Forschungs- und Kulturinstitute in Rom in der Nachkriegszeit, hg. von Michael MATHEUS (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 112) Tübingen 2007, Niemeyer, IX u. 304 S., Abb., ISBN 978-3-484-82112-5, EUR 48. – 2003 erinnerte das Deutsche Historische Institut in Rom mit einer Tagung an die Zeit seiner Wiedereröffnung fünfzig Jahre zuvor. Die in diesem Band veröffentlichten zwölf Beiträge betreffen überwiegend die damalige Entwicklung des deutsch-italienischen Verhältnisses sowie die auswärtige Kulturpolitik der jungen Bundesrepublik und beziehen die Institutionen außerhalb der eigentlichen Geschichtswissenschaft ein. Von speziellem Interesse für die Bedingungen der MA-Forschung in Rom sind: Arnold ESCH, Die deutschen Institutsbibliotheken nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und die Rolle der *Unione degli Istituti*: Internationalisierung, Italianisierung – oder Rückgabe an Deutschland? (S. 67–98), der den Zusammenhang zwischen der 1946 erfolgten Gründung der „Unione internazionale degli istituti di archeologia, storia e storia dell’arte“ und dem offenen Schicksal der deutschen Bibliotheken darstellt; Michael MATHEUS, *Gestione autonoma*. Zur Wiedereröffnung und Konsolidierung des Deutschen Historischen Instituts in Rom (1953 bis 1961) (S. 99–126, 2 Abb.), u. a. zur fördernden Rolle Friedrich Baeth-